

Zufluchtsort für Männer

Jeder, der Hilfe braucht, soll auch Hilfe bekommen, lautet die Devise im **Liechtensteiner Familien- und Väterhaus**. Initianten des Zufluchtsorts für Männer sind Heinrich Senti und Hansjörg Frick.

Nicole Öhri-Elkuch
noehri@medienhaus.li



Das Leben schreibt seine eigene Geschichte, und die verlaufen oftmals anders, als wir es uns wünschen würden. Gibt es Schwierigkeiten in der Partnerschaft, gerade wenn Kinder im selben Haushalt leben, ist die Situation für keine der Parteien leicht. Manchmal ist es dann sogar zum Wohl aller besser, sich räumlich zu trennen.

In Liechtenstein wurde 2013 das Familien- und Väterhaus (FVH) gegründet. In den vergangenen 10 Jahren haben dort 51 Menschen um Hilfestellung angefragt, davon nutzten 20 Männer aus Liechtenstein und ein Mann aus der Schweiz das Angebot der vorübergehenden Unterkunft, um die Wohnsituation zu Hause zu entschärfen.

Mit dem Familien- und Väterhaus handelt es sich nicht um ein Haus im eigentlichen Sinne, sondern auf Unterkünfte bei verschiedenen Familien. «Neben einem Zufluchtsort möchten wir den Schutzsuchenden auch Begleitung bei Amtsgängen, Gespräche und eine Erstberatung im rechtlichen Sinne sowie Unterstützung in Alltagsdingen anbieten», so Heinrich Senti. Der Leiter des Familien- und Väterhauses erklärt, dass Männer gerade das Gespräch am Abend schätzen. «Alleine in einer Wohnung fällt einem schnell einmal die Decke auf den Kopf und man fällt in ein noch tieferes Loch als jenes, in dem man sich ohnehin schon befindet.» Manche der Männer würden die Unterkunft bereits nach einer Woche wieder verlassen, andere Männer blieben fast ein Jahr in der Obhut des Zufluchtsorts.

«Alleine in einer Wohnung fällt einem schnell einmal die Decke auf den Kopf und man fällt in ein noch tieferes Loch als jenes, in dem man sich ohnehin schon befindet.»

Heinrich Senti
Leiter Familien- und Väterhaus

Finanzieller Ruin und tausend offene Fragen

Organisiert wird das Familien- und Väterhaus vom Verein für Männerfragen, welcher 2009 als eigenständige Nachfolgeorganisation der Fachgruppe MannsBilder gegründet wurde. Für die Finanzierung verschiedener Angebote kommen Sponsoren und Gönner zum Tragen. Seit dem vergangenen Jahr hat das Land Liechtenstein dem Projekt einen jährlichen Unterstützungsbeitrag von 100 000 Franken zugesprochen.

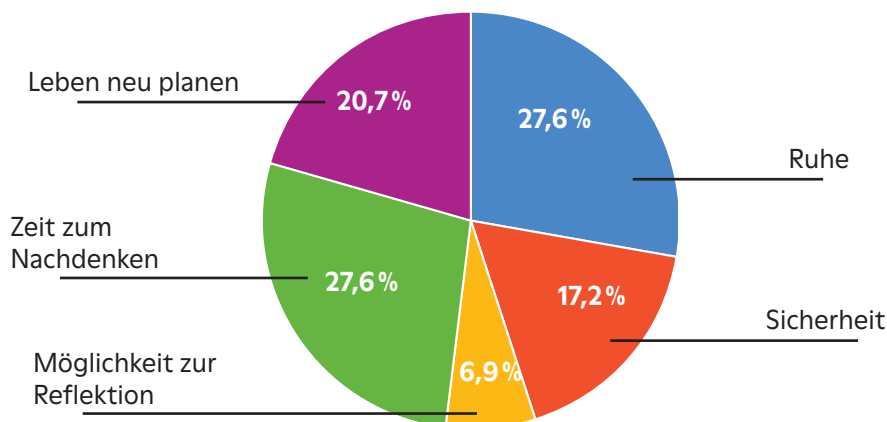
Geschäftsführer Hansjörg Frick zeigt sich dankbar für dieses viele Geld, dennoch betont er, dass Männer in einer schwierigen Situation nicht die gleiche finanzielle Unterstützung vom Land erwarten können wie Personen, die sich ans Frauenhaus wenden, obwohl Männern der finanzielle Abgrund droht. Bleibe die Frau mit den Kindern im angestammten Daheim und müsse der Mann für die Miete sowie die Unterhaltskosten von Partnerin und Kinder aufkommen, reiche das Geld oft nicht einmal mehr für den Unkostenbeitrag des Familien- und Väterhauses von rund 800 Franken im Monat.

«Bei einem Aufenthalt vereinbaren wir deshalb mit dem Klient eine Kostenbeteiligung, welche die jeweilige finanzielle Situation zulässt.» Für Frick ist dabei wichtig, dass jeder, der Hilfe benötigt, auch Hilfe bekommt, unabhängig der finanziellen Situation. «Wir haben zum Glück einen Fonds mit Spendengeldern, aus dem wir in einer Notsituation schöpfen dürfen und leider auch schon mussten.»

Derzeit zählt der Verein für Männerfragen etwa 230 Mitglieder. Davon

Die 11 Männer, die an der Onlinebefragung teilnahmen, fanden den Aufenthalt im FVH positiv.

Was gab dir dein Aufenthalt im FVH?



21

Männer fanden seit 2013 im Liechtensteiner Familien- und Väterhaus Zuflucht.

QUELLE: VEREIN MÄNNERFRAGEN

engagieren sich fünf Prozent aktiv, sind beispielsweise im Vorstand, in Arbeits- und Fachgruppen vertreten oder helfen organisatorisch mit. Von den 245 Personen sind 90 Prozent Männer und 10 Prozent Frauen.

Dass die Männer bei diesem Projekt in Überzahl sind, hat seinen Grund. Denn für Frick hat die Erfahrung gezeigt, dass Männer in für sie unangenehmen Situationen eher das Gespräch zu Männern suchen. Von elf Männern, die im FVH lebten und nach ihrem Auszug an einer Onlineumfrage vom Verein für Männerfragen teilnahmen, gaben sieben zudem an, dass es für sie wichtig oder sehr wichtig gewesen sei, bei einem Mann wohnen zu können. Drei Männern war der Kontakt zu Gleichgesinnten während des Aufenthalts weniger wichtig und nur ein Mann legte keinen Wert darauf. Die Gespräche fanden innerhalb des Vereins statt, wie die Befragung weiter zeigte. Denn vier der Klienten suchten das Gespräch mit Frick, der als Sozialarbeiter tätig ist. Drei Männer nahmen Beratungsgespräche zu juristischen Belangen mit Nicolaus Ruther wahr, der das Team als Rechtsberater ergänzt. Fünf nahmen die Beratungsgespräche nicht wahr oder wollten sich nicht dazu äussern. Für alle elf Personen war es in ihrer damaligen Situation wichtig oder sehr wichtig, eine vorübergehende Unterkunft ausserhalb ihres Zuhauses zu finden. Allerdings hätten sich zwei von den befragten Männern ein grösseres Angebot an Beschäftigung gewünscht und ein Mann gab an, dass er sich vom Land eine bessere Unterstützung gewünscht hätte.



Heinrich Senti und Hansjörg Frick haben das Familien- und Väterhaus gegründet. NILS VOLLMAR

Das Liechtensteiner Familien- und Väterhaus bietet Männern, Frauen und deren Familien Hilfe in schwierigen Situationen:

- Vorübergehende Unterkunft (Tage, Wochen, Monate)
- Begleitung in behördlichen Anliegen
- Begleitung im alltäglichen Leben
- Erstberatung im rechtlichen Sinn
- Männercoaching

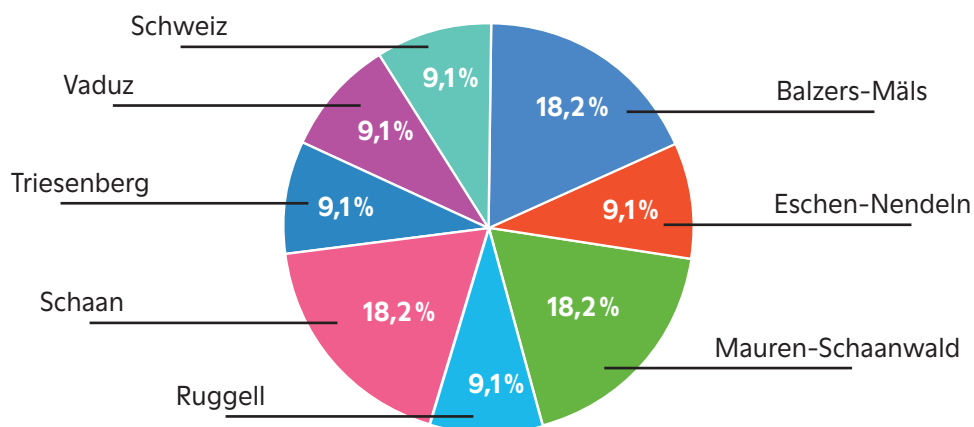
Kontakt:

Heinrich Senti
Leiter Projekt Familien- und Väterhaus
heinrich.senti@maennerfragen.li

Hansjörg Frick
Geschäftsführung
hansjoerg.frick@maennerfragen.li
Tel. +423 794 07 00

10 der 11 befragten Männer waren aus Liechtenstein, ein Mann, der im Land Zuflucht suchte, war aus der Schweiz.

Wo hattest du vor deinem Einzug ins FVH gewohnt?



Drei Männer erzählen, weshalb sie Zuflucht im Liechtensteiner Familien- und Väterhaus gesucht haben

«Ich hatte noch nicht so lange in Liechtenstein gelebt und viele familiäre Probleme gehabt. Ich hatte sie nicht erwartet. Eines Tages fand ich mich auf der Strasse ohne Geld, ohne Dach, und ich konnte die Sprache nicht sehr gut. Ich begann zu fragen, wie und wo ich Hilfe bekommen kann, bis ich den Verein für Männerfragen und dessen Familien- und Väterhaus kennenlernte. Ab diesem Tag an kehrte die Hoffnung zurück, weil sich Menschen aus Liechtenstein um mich gekümmert haben. Die alltäglichen Gespräche, die rechtliche und psychologische Betreuung damals waren wichtig für mich, um weitergehen zu können. Ich blieb dort ein Jahr, hatte mein eigenes Zimmer, durfte kochen und gemeinsam essen, was ich wie als eine neue Familie erlebte. Langsam lernte ich die deutsche Sprache besser und fand einen guten Job, auch Freunde. Danach, als alles einfacher geworden war, konnte ich in eine kleine Wohnung ziehen und durfte ein normales Leben haben. Ich kann mir nicht vorstellen, was passiert wäre ohne die Hilfe vom Familien- und Väterhaus. Es war für mich damals schwierig, allein den richtigen Weg zu finden. Aber ich werde die nie vergessen, die mir geholfen haben.»

Langzeitbewohner (etwa 1 Jahr)

Hintergrund: Opfer von häuslicher Gewalt

«Wenn Mann plötzlich in eine Situation kommt, wo sofort eine bezahlbare Bleibe gebraucht wird, dann ist das Familien- und Väterhaus eine echt hilfreiche und feine Sache! Perfekt, um Notsituationen aufzufangen!»

Kurzzeitbewohner (etwa 6 Wochen)

Hintergrund: familiärer Streit

Helfende Kontaktstellen:

- Opferhilfestelle Liechtenstein, www.ohs.llv.li, Tel. +423 236 76 96 oder info.ohs@llv.li
- Verein für Männerfragen, www.maennerfragen.li, Tel. +423 794 94 00 oder info@maennerfragen.li

Bei akuter Bedrohung leistet die Polizei Hilfe (Tel. 117). Die Landespolizei ist für Anzeigen zuständig und hilft weiter.

«Ich bin in diesem Land aufgewachsen und hätte nie gedacht, dass ich in eine solche Situation kommen könnte. Meine Frau und ich hatten wieder einmal Streit und es wurde laut. Plötzlich stand die Polizei vor der Tür und wies mich aus dem Haus. Ich stand draussen und wusste, dass ich da vorerst für ein paar Tage nicht wieder rein darf, jedoch nicht, wohin ich könnte. Geld für ein Hotel hatte ich keines, Kollegen mit Platz wenig. Der Polizist wies mich dann Gott sei Dank auf das Männerhaus hin, wie er es nannte. So wandte ich mich an den Verein für Männerfragen und traf mich schon kurz später mit Heinrich, der mir kurzfristig ein Zimmer und ein Bett vermittelte. Die Gespräche in den folgenden Wochen, die Ruhe im Haus, die Spaziergänge und alles mehr waren für mich damals sehr wichtig. Das Gefühl, dass mir die Decke auf den Kopf fallen würde, verflog schon nach kurzer Zeit. Heute geht es mir wieder gut, auch dank dieser Zeit. Mit meiner damaligen Frau bin ich nicht mehr zusammen, doch wir verstehen uns gut. Wir haben gesehen, dass beide Fehler gemacht hatten, welche wir nicht mehr machen würden. Ich wünsche allen anderen Männern in einer ähnlichen Krise, dass sie auch eine solche Unterstützung wie ich erhalten.»

Kurzzeitbewohner (etwa 2 Monate)

Hintergrund: familiärer Streit und Wegweisung

55 Prozent der Männer erleben Gewalttaten

Gewaltfrei leben ist eine Wunschvorstellung der meisten Menschen. Die Realität sieht leider anders aus. Die Rede ist nicht von Krieg und Terror aus den Nachrichten. Gewalt fängt viel kleiner an, leise und unsichtbar.

Aus Informationsmaterial der Opferhilfstelle Liechtenstein geht hervor, dass im langjährigen Durchschnitt der Gewalttaten, welche der Polizei bekannt werden, rund 55 Prozent der Geschädigten männlichen Geschlechts sind. Meistens handelt es sich dabei um Körperverletzung oder Raubüberfälle im öffentlichen Raum. Im Gegensatz dazu geht aus Statistiken zu häuslicher und sexueller Gewalt hervor, dass der Anteil der männlichen Opfer deutlich tiefer ist als jener der weiblichen Opfer. Die Erfahrung der Opferhilfe Liechtenstein zeige, dass von Gewalt betroffene Frauen eher

Hilfe bei der Beratungsstelle suchen, als es Männer tun. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Ursache im Rollenbild liegt, welches in unserer Gesellschaft noch immer stark verankert ist.

Falsches Rollenbild erschwert Männern in Not, Hilfe anzunehmen

Erfährt ein Mensch Gewalt, ist das immer schlimm, egal um welches Geschlecht oder Alter es sich beim Opfer handelt. Dennoch wird eine Frau, die beispielsweise von ihrem Mann schlecht behandelt oder gar geschlagen wird, eher Unterstützung von aussen erfahren als der Mann. Ihre Not wird in der Gesellschaft ernster genommen als die eines Mannes, der sich im gleichen Dilemma befindet. In unseren Köpfen ist der Stereotyp «Mann» verankert,

der das starke Geschlecht darstellt und eine Beschützerrolle zu spielen hat. Frauen sind Opfer, Männer Täter und nicht umgekehrt.

Dieses Rollenbild stimmt so aber nicht!

Auch Frauen können Täterinnen sein und der Mann ihr Opfer. Diese Betroffenen zeigen laut der Opferhilfstelle Verhaltensweisen wie keine Schwäche zeigen. Es darf keine Hilfe angenommen werden, das Leiden und dessen psychische Folgen müssen geleugnet werden. Wut und Aggression beherrschen das eigene Denken und Fühlen, Schamgefühle können dieses Verhalten noch zusätzlich verstärken, wodurch der Mann sich noch weniger traut, mit jemandem über die Probleme zu sprechen. Die Angst vor Abwertung oder lächerlich gemacht zu werden, kommt hinzu. (noe)



Wird ein Mann Opfer von häuslicher Gewalt, schämt er sich, Hilfe zu holen, aus Angst, ausgelacht und nicht ernst genommen zu werden. ISTOCK

Tabuthema: «Meine Frau schlägt mich»

Meine Partnerin und ich sind schon seit einigen Jahren zusammen. Seit etwa drei Jahren trinkt sie vermehrt Alkohol zu Hause. Sie wird dann ziemlich grantig, beschimpft mich, pöbelt mich an und schmeisst irgendwann mit Geschirr oder sonst was herum und hat mich auch schon geschlagen. Einmal wollte ich sie festhalten und sie so beruhigen. Sie ist aber immer wütender geworden, hat ausgerufen und rumgemacht, bis die Kinder aufgewacht sind. Ich bin dann zu diesen gegangen und habe die Türe zugemacht. Da liess sie mich in Ruhe. Am anderen Morgen tat ihr alles leid – bis zum nächsten Mal. Dass Männer Frauen schlagen, ist ja bekannt. Beim Umgekehrten lachen meine Kollegen nur, die haben ja keine Ahnung. Das ist einfach unglaublich und unerträglich! Was kann ich tun?

Du bist nicht alleine. Die Zahl der geschlagenen Männer ist grösser, als viele denken. Aber weil kaum jemand darüber spricht, ist es ein Tabu. Leider. Deine Frau – und auch du – brauchen Hilfe. Sprecht darüber, miteinander, mit Freunden, mit den Eltern, mit uns oder im Rahmen einer Therapie. So brecht ihr einerseits das Tabu um euch auf und ihr bekommt wichtige Unterstützung. Diese gibt euch Kraft für die Zukunft! Übernimm du die Initiative. Geh mit deiner Partnerin in den Ausgang, z.B. essen. Sag ihr, dass du sie liebst – aber das Schlagen sowie den psychischen Terror nicht akzeptierst. Sage ihr ebenso klar, dass ihr Hilfe braucht und du nicht darüber diskutieren willst, ob ja oder nein. Du willst mit ihr jedoch festlegen, welche Art von Unterstützung ihr euch holt. (Quelle: Verein für Männerfragen)

Auch ein Mann hat das Recht auf Unterstützung

- Überlegen Sie sich, welcher Person Ihres Umfelds sie sich anvertrauen können.
- Informieren Sie sich im Internet über das Thema, Selbsthilfegruppen und andere Angebote, Sie sind nicht alleine.
- Suchen Sie eine Opferberatungsstelle auf. Die Beratung ist kostenlos und die Mitarbeitenden unterstehen einer gesetzlichen Schweigepflicht. Die Beratung kann auch anonym erfolgen.